



*Wir entdecken Oberentfelden
Nordwest*



Interessengruppe
Ortsbürger Oberentfelden

Frühjahr 2008

1 Inhaltsverzeichnis

1	INHALTSVERZEICHNIS	2
2	VORWORT	3
3	ORTSBÜRGER ALS LANDBESITZER	4
3.1	Warum die Ortsbürger viel Land besitzen.....	4
3.2	Die Ortsbürger besitzen zwei Waldhäuser.....	4
3.3	Ursprüngliche Rechte und Pflichten der Ortsbürger.....	4
3.4	Allmend (Neuland).....	5
3.5	Ortsbürger und die Wohnungsbau-Genossenschaft im Neuland.....	6
3.6	Ortsbürger und die Kiesgrube im Tann.....	7
3.6.1	<i>Die Kiesgrube wird zur Kehrrechtgrube</i>	8
3.7	Musterplatz.....	9
3.8	Bauland verkaufen oder im Baurecht abgeben?.....	10
3.9	Ortsbürger und der Schützenrain.....	11
3.10	Sportanlagen und Schwimmbad, Schützenrain.....	12
4	DÜNKELBRÜGGLI	13
5	ENTSTEHUNG DER STRASSENAMEN VON OBERENTFELDEN	15
6	SCHÖNENWERDERSTRASSE	19
6.1	Der Flurweg entsteht.....	19
6.2	Die Häuser entlang der Schönenwerderstrasse.....	20
6.3	Schönenwerderstrasse 121.....	21
6.3.1	<i>Der Hausteil A</i>	22
6.3.2	<i>Der Hausteil B</i>	22
7	WEITERE WEGE IM GEBIET DER MATTEN	24
7.1	Wässermattweg.....	24
7.2	Brunnmattweg.....	24
8	ISEGÜETLISTRASSE	25
8.1	Vom Isegüetli zum Uerkekanal.....	26
8.2	Isegüetlistrasse 3-7.....	27
9	WASSER UND HOLZ	28
9.1	Wasser und das Wohngebiet Holz.....	28
9.2	Wassergenossenschaft Holz.....	29
9.3	Auszug aus der Vereinbarung von 1681.....	30
9.4	Holzstrasse.....	31
9.5	Holzstrasse 57.....	32
9.6	Friedrich Walther und das Haus Holzstrasse 29.....	33
9.7	Familie Hunziker in der Liegenschaft Holzstrasse 57.....	33
10	HOLZ UND STROM	34
10.1	Strom am Holz.....	34
11	UEBERBAUUNG AM HOLZ	35
11.1	Guldiweg.....	35
11.2	Lättweg.....	36
11.3	Drillweg.....	36
12	EIN BESTATTUNGSRITUAL AUS DEM JAHR 1946	37
13	BADHÜSLI	38
14	SCHWEIZERGASSE	39
14.1	Schweizergasse 204.....	40
14.2	Schweizergasse 214.....	41
14.3	Schweizergasse 216.....	41
15	BRUNNEN	42
16	IG ORTSBÜRGER:	44
16.1	Mitglieder der Interessengruppe:.....	44
17	REGISTER	45
18	QUELENNACHWEISE	46
18.1	Ungedruckte Quellen.....	46
18.2	Literatur.....	46
18.3	Endnoten.....	46

2 Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

Ist das Ortsbürgertum noch zeitgemäss und was sind die Ziele und Aufgaben der Ortsbürger? Wie und auf welche Weise können sich die Ortsbürgerinnen und Ortsbürger von Oberentfelden bemerkbar machen? Diesen und anderen Fragen stellten wir uns in der Interessengruppe Ortsbürger. Wir sind uns einig, dass das Ortsbürgertum viel mit Traditionen, Gefühlen und Verbundenheit zum Dorf zu tun hat. So hat die Ortsbürgergemeinde grosszügige Spenden, beispielsweise ans Altersheim gegeben. Zum Vermögen der Ortsbürger gehören heute auch Landstücke wie das Rodungsland am Schützenrain, auf dem heute die Sportanlagen stehen.

Um das Ortsbürgertum wieder zu aktivieren, haben wir uns entschieden, eine Broschüre zu erarbeiten, die sich auf den nordwestlichen Teil des Dorfes bezieht. Sie zeigt und erwähnt in Wort und Bild weniger bekannte Gebiete und Geschehnisse und erklärt die Herkunft von Strassen- und Flurnamen.

Wir danken folgenden Personen, die zum Gelingen der Broschüre beigetragen haben: Ortsbürgergemeindeversammlung mit Krediterteilung, Vreni Friker, Vizeammann, Ressort Ortsbürger, Christian Heilmann, Gemeindecarchivar, für seine inhaltlichen und gestalterischen Arbeiten, Departement Volkswirtschaft und Inneres, Vermessungsamt Aarau, interviewte Einwohner von Oberentfelden, die ihr Wissen und alte Fotos an die Interessengruppe weitergegeben haben.

Die Broschüre soll auch auswärtige „Heimweh-Bürger“ einladen, ihre Heimatgemeinde zu besuchen und Erinnerungen zu wecken. Allen interessierten Personen möchten wir mit der Broschüre ermöglichen, den nordwestlichen Dorfteil vielleicht auf neue Weise kennen zu lernen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Betrachten der Bilder.

Im Namen der Interessengruppe

Beatrice Kyburz

Oberentfelden, Juni 2008

3 Ortsbürger als Landbesitzer

3.1 Warum die Ortsbürger viel Land besitzen

Ursprünglich gehörte der Wald und ein Stück gemeinsames Weideland (Allmend) allen Bürgern einer Gemeinde. In Oberentfelden war der Wald 1605 vom Kanton Bern gekauft worden¹.

So kommt es, dass die Ortsbürgergemeinde im Tann und im Berg den Wald besitzt. Daneben gehören auch weitere Grundstücke den Ortsbürgern. Im Jahr 2002 wurde die Pflege und Nutzung des Waldes der Einwohnergemeinde übergeben, da die entstehenden Kosten nicht mehr gedeckt werden konnten.

3.2 Die Ortsbürger besitzen zwei Waldhäuser

Im Tann und im Berg besitzen die Ortsbürger je ein Waldhaus. Diese werden über die Einwohnergemeinde an interessierte Einwohner für diverse Veranstaltungen vermietet.

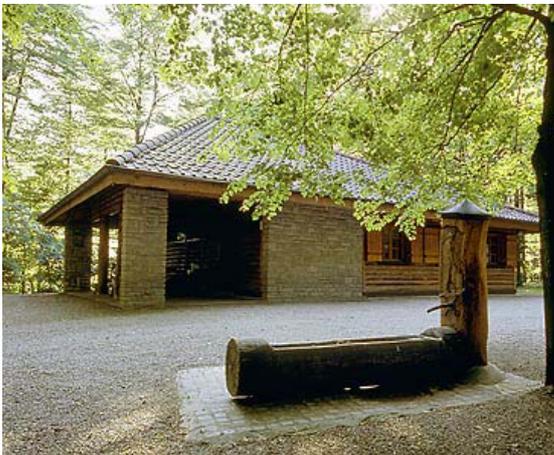


Abb. 1 Waldhaus Berg



Abb. 2 Waldhaus Tann

3.3 Ursprüngliche Rechte und Pflichten der Ortsbürger

Die Bürger hatten Anspruch auf den ‚Bürger Nutzen‘, der lange in Form von Holz abgegeben wurde. Gleichzeitig durften sie ihre Tiere auf der Allmend weiden lassen. Die Ortsbürger hatten u.a. aber auch die Aufgabe, für die Armen und Alten der Gemeinde zu sorgen. So mussten sie vor allem im 19. Jahrhundert viel Geld für den Unterhalt verarmter Bürger und für die Ausreise nach Nord- und Südamerika aufwenden. In Erinnerung daran wurde ein Teil des Waldes im Tann später ‚Amerika‘ genannt. Ganz in dieser karitativen Tradition wurde bei der Errichtung des Altersheims in Oberentfelden der ansehnliche Betrag von Fr. 500'000.- für den Bau der Anlage übernommen. Diese Summe entsprach fast 50 % der Forstreserve. Im Dezember 1970 titelte die Zeitung: ‚Weihnachtsgeschenk der Ortsbürger²‘.

3.4 Allmend (Neuland)

In einem ersten Schritt soll das Gebiet der Allmend betrachtet werden. Dieses ist auf dem Waldplan von 1860 noch als ‚Gemeinde-Feld‘ ausgewiesen. Es entspricht weitgehend dem ‚Neuland‘.³

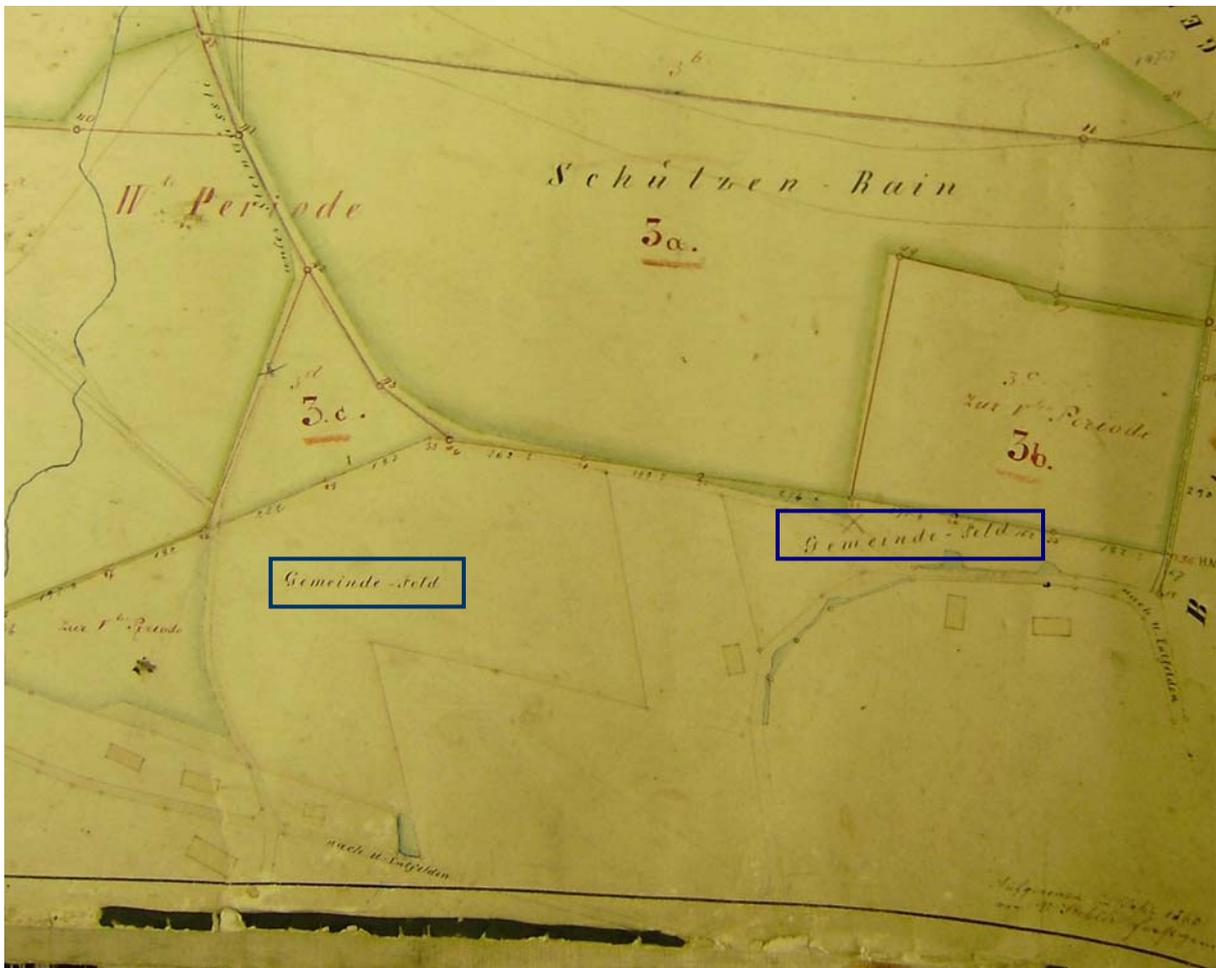


Abb. 3 Tann 1862⁴

3.5 Ortsbürger und die Wohnungsbau-Genossenschaft im Neuland

Da in den 20er Jahren des 20. Jh. in Oberentfelden Wohnungen fehlten, wurde eine Wohnungsbau-Genossenschaft gegründet.⁵ Kanton und Bund unterstützten in dieser Zeit den Bau von Häusern mit Beiträgen.

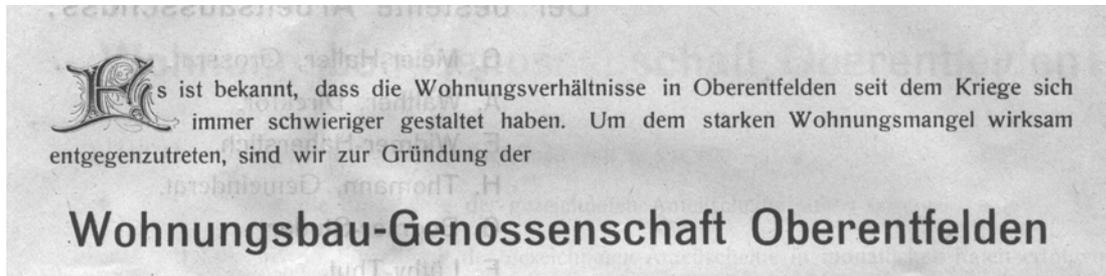


Abb. 4 Wohnungsbau-Genossenschaft

Um diese Genossenschaft bekannt zu machen, wurde ein Prospekt gedruckt. Darin finden wir folgenden Text:

Das höchste Gut einer Familie ist neben der Gesundheit die Zufriedenheit. Der Grundpfeiler hiezu bildet das ‚Eigenheim‘ mit Garten. Dem Familienvater, der des Tags im Geschäfte seine Kräfte anzuspannen hat, bringt das ‚Eigenheim‘ die grösste Erholung und Stärkung der physischen und sittlichen Kraft.

Es ist daher Pflicht Aller mitzuhelfen, dass recht viele unserer Mitbürger dieses ‚Eigenheims‘ teilhaftig werden. Die Behebung der Arbeitslosigkeit ist eine Pflicht, denn jedermann hat Recht auf Arbeit.

Auch die Ortsbürgergemeinde wurde angefragt, ob sie bereit wäre, für die Erstellung günstiger Häuser Land zu verkaufen. Am 18.12.1919 erklärten sich die Ortsbürger bereit, ca. 24 Aren Bauland im Neuland zum Preis von 10 Rappen pro Quadratfuss⁶ zu verkaufen. Die Entschädigung der Neulandpächter für eventuelle Anpflanzungen war Sache der Baugenossenschaft. Dieser Entscheid war nach einer Diskussion unter den Ortsbürgern zustande gekommen. Ein Teil der Bürger wollte einen höheren Preis verlangen. Die Mehrheit blieb dann aber bei den 10 Rappen. Ob es zu einem Verkauf gekommen ist, ist unklar, da die Genossenschaft schon bald liquidiert wurde. Es wurden aber fünf Wohnhausmodelle angeboten und es lag ein Bebauungsplan vor.

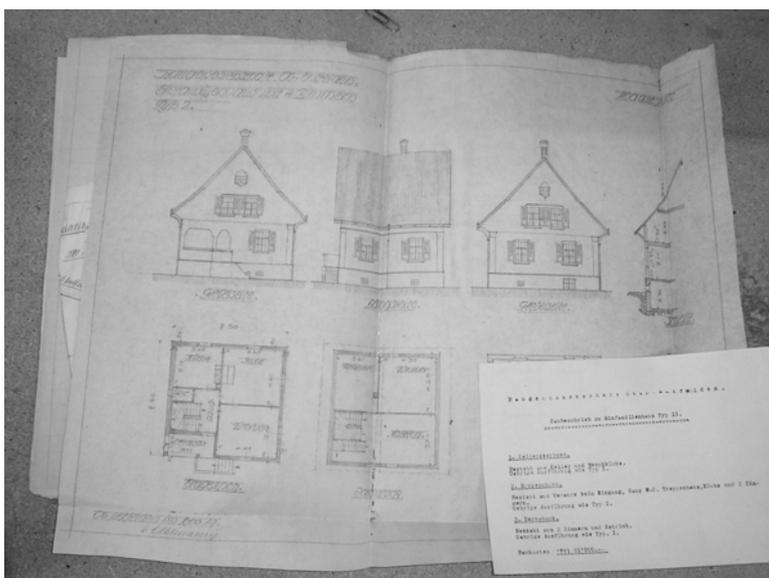


Abb. 5 Bauplan

3.6 Ortsbürger und die Kiesgrube im Tann

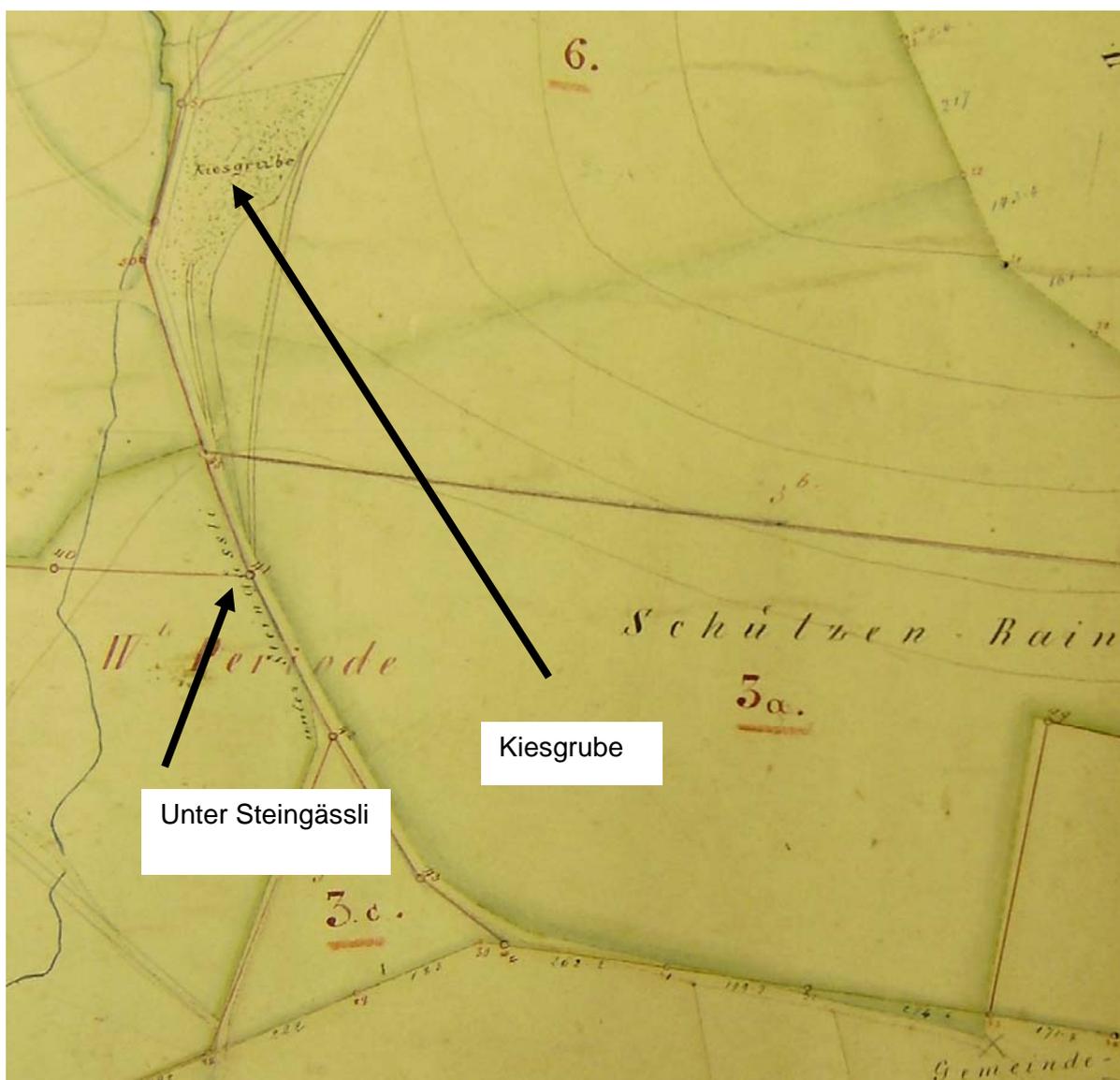


Abb. 6 Tann 1860 ⁷

Im Gebiet Tann gehörte den Ortsbürgern auch eine Kiesgrube. Auf der Karte von 1862 heisst der Weg zur Kiesgrube ‚Unter Steingässli‘. Um die Kiesgrube zu bewirtschaften, war ein Kiesrüster angestellt. Um 1920 war das Gottfried Widmer. Anfangs des 20. Jahrhunderts war die Grube weitgehend erschöpft und nur noch mit hohen Kosten weiter zu nutzen. So wurde das weitere Vorgehen 1920/21 und auch 1936 von der Ortsbürgergemeinde besprochen und es wurden Teilkredite bewilligt, um weiter Kies abbauen zu können. Die Arbeiten sollten vor allem als Arbeitslosenprojekte verstanden werden.

3.6.1 Die Kiesgrube wird zur Kehrichtgrube

Am 28. Mai 1949 wird von den Ortsbürgern festgestellt, dass der Schuttablagerungsplatz an der Suhrerstrasse aufgefüllt ist. Daher beschliesst man, die alte Kiesgrube am Holz aufzugeben und der Einwohnergemeinde als neuen Kehricht- und Schuttablagerungsplatz zu überlassen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Diese Kiesgrube wurde bis in die 60er Jahre mit dem Abfall von Oberentfelden aufgefüllt. Das gab aber immer wieder verschiedene Probleme.



Abb. 7 Aprilscherz mit ernstem Hintergrund⁸

3.7 Musterplatz



Abb. 8 Kartenausschnitt 1975

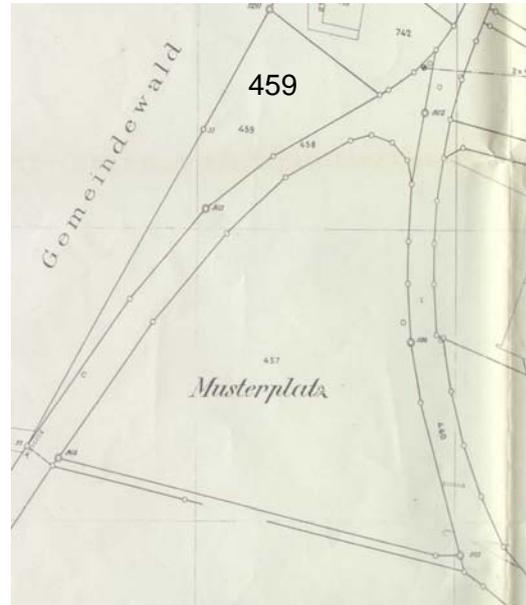


Abb. 9 Kartenausschnitt 1950⁹

Heute bilden Wackerweg-Schützenrainweg-Rütliweg die Grenzen des ehemaligen Musterplatzes. Die im Inserat erwähnte Parzelle 459 wurde 1973 überbaut. Der Musterplatz selbst hatte die Parzellenummer 457.

Die Häuser mit den ungeraden Nummern am Schützenrainweg (1-9) wurden in den Jahren 1969/70 erstellt. 1970 wurde der Schützenrainweg ausgebaut.

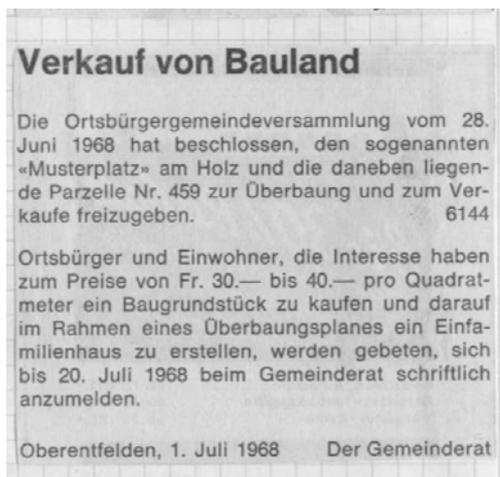


Abb. 10 Verkauf von Bauland¹⁰

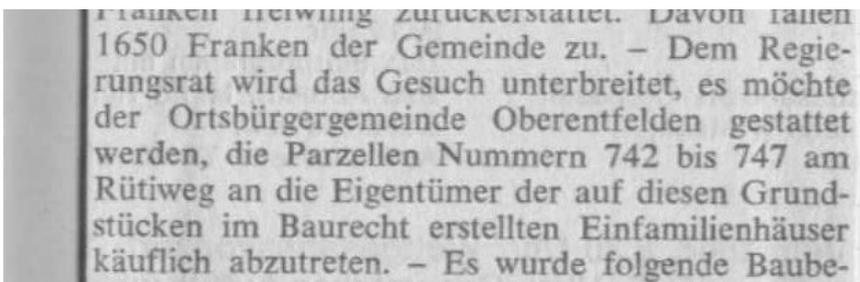
3.8 Bauland verkaufen oder im Baurecht abgeben?



Abb. 11 Rütieweg ¹¹

Einige Häuser am Rütieweg wurden auf dem Land der Ortsbürgergemeinde erstellt. Diese Grundstücke wurden im Baurecht abgegeben und sind heute noch im Besitz der Ortsbürger.

Aus dem folgenden Artikel sieht man aber, dass ein Teil des Landes später doch verkauft wurde. ¹²



3.9 Ortsbürger und der Schützenrain

Zu Anfang des 18. Jh. hatte die Infanterie von Oberentfelden ihre Schiesspflicht auf dem Schiessplatz in Gränichen oder Schöffland zu erfüllen. Erst in den späteren Jahren wurde in Oberentfelden im ‚Schützenrain‘ am Holz ein Schiessplatz errichtet¹³.

Die¹⁴ Inspektion der Waffen und der Montur, die Harnischschau, wurde auf dem Musterplatz unter der Aufsicht des Trüllmeisters vorgenommen¹⁵



Abb. 12 Verpachtete Parzellen der Ortsbürger im Schützenrain 1949¹⁶

Nach der Rodung des Geländes, setzte der Landwirtschaftsdirektor 1949 den Pachtzins fest:

Die Pachtobjekte wurden 1942/1943 gerodet und zwei Jahre später drainiert. Das ganze gerodete Areal misst 8.70 Hektaren. Davon wurde ein Teil als Bündten an Kleinpflanzler abgegeben. Diese Pachtgrundstücke sind im allgemeinen eben und von Strassen erschlossen. Auf der West- und Südseite wird die Ertragsfähigkeit durch Waldschatten etwas vermindert. Der Boden ist gut, wird aber erst nach einigen Jahren seine optimale Beschaffenheit erreichen. Es handelt sich um einen schwachsandigen Lehmboden. Mit Rücksicht auf die hohen Aufwendungen können etwas höhere Pachtzinsen genehmigt werden.¹⁷

Das Rodungsgebiet wird heute im Norden vom Rodungsweg, im Süden vom Bünthen-, Schützenrainweg und im Westen von der Schönenwerderstrasse begrenzt. Charakteristisch ist der auch heute noch gut sichtbare Spitz nach Süden. Auf dem Rodungsgebiet befinden sich heute die Sportanlagen. Das Land gehört weiterhin den Ortsbürgern, ist aber an die Einwohnergemeinde verpachtet und wird von dieser im Baurecht verwaltet.

3.10 Sportanlagen und Schwimmbad, Schützenrain



Abb. 13 Sportanlagen ¹⁸



Abb. 14 Bündten ¹⁹



Abb. 15 Neulandweg/Rütiweg ²⁰



Abb. 16 Neulandweg /
Schönenwerderstrasse



Abb. 17 Bündteweg

4 Dünkelbrüggli

Der Name stammt aus einer Zeit, in der das Wasser in so genannten ‚Dünkeln‘ (Holzrohrleitungen) zu den Brunnen floss.

Für diese Leitungen gibt es im Waldgebiet ob Wallenland eine Brücke.

Die Dünkel waren ca. sechs Meter lange Eichenstämme, welche zu beiden Seiten auf drei Meter mittels eines Bohrers aufgebohrt wurden. Es war grosse Geschicklichkeit notwendig, da die beiden Bohrungen genau aufeinander passen mussten. Die Dünkel waren die Vorgänger unserer heutigen Leitungssysteme.



Abb. 18 So könnte es bei der Herstellung der Dünkel ausgesehen haben.²¹

A. Baumann beschreibt die Schwierigkeiten bei der Herstellung so:

...wie mer öpper het chönne säge, sind die Stämm 6 Meter lang gsy. Die het mer mit emene Bohrer of 3 Meter dore bohret, und der ander Teil vo der andere Syte. Es esch sicher ned liecht gsy, dass d'Bohrlöcher genau ofenand passt händ.....²²



Abb. 19 Dünkelbrüggli²³

Diese Gegend beschreibt A. Baumann folgendermassen:

...dem Gebiet vom Dünkelbrüggli seit mer S'Walleland, es Gebiet wo nome es paar Burehüser der Stross no stöhnd, und of der andere Syte vo der Stross ebe de Wald mit em Dünkelbrüggli.....²⁴



Abb. 20 Dünkelbohrer



Abb. 21 Dünkel²⁵

5 Entstehung der Strassennamen von Oberentfelden

Bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts war ein grosser Teil des heutigen Gemeindegebiets nur locker überbaut. Daher waren es häufig die Flurnamen wie ‚Brunnmatt‘ oder ‚Holz‘, die zur Beschreibung des Standortes von Häusern herangezogen wurden. Bei Überbauungen wechselte die Ortsbezeichnung häufig, bis endlich ein definitiver Strassenname bestand (siehe den Flurweg).

Im Rahmen der Überbauung des Gebiets Brunnmatt verlangte der Kanton mit Schreiben vom 15.12.1947 (federführend war der Kantonsgeometer Meister), dass die benötigten Strassennamen festgelegt werden sollten. Der Gemeinderat entschloss sich, die Benennung der Strassen auf das ganze Gemeindegebiet auszudehnen.²⁶

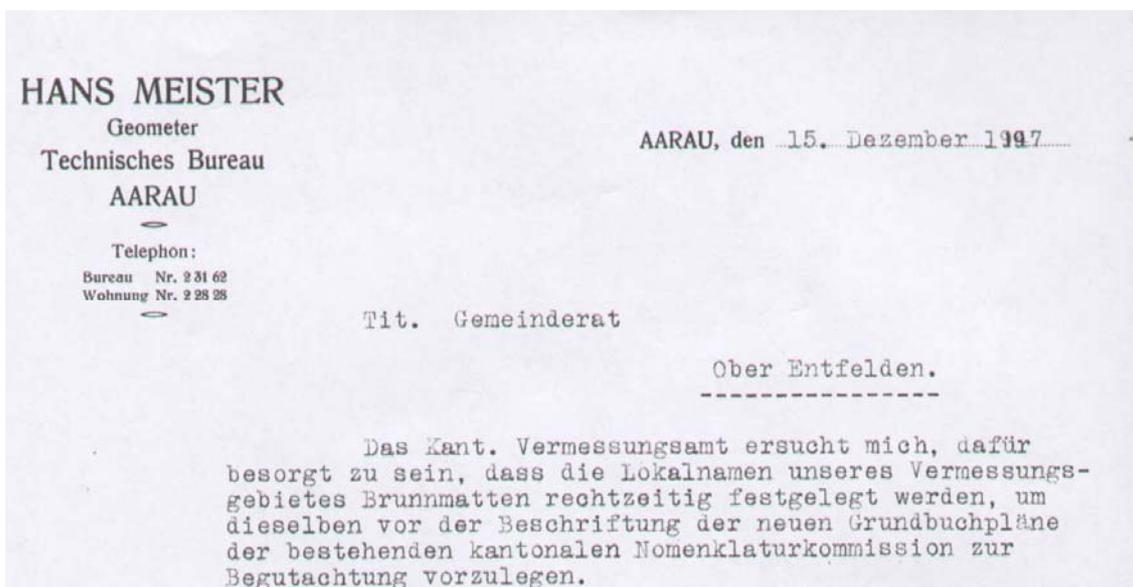


Abb. 22 Schreiben von Hans Meister an die Gemeinde²⁷

So wurde eine ‚Strassenbenennungskommission‘ eingesetzt. Leider fertigte diese Kommission nur Beschlussprotokolle an, so dass man heute den Hintergrund für die einzelnen Strassennamen nicht mehr nachvollziehen kann.

Aus der Korrespondenz von Kanton und Gemeinde lässt sich aber der Weg zur Entstehung verfolgen.



Abb. 23 Uebersichtsplan 1928²⁸

Zuerst machte die Kommission eine Auslegeordnung, indem sie die vorhandenen Flur- und Strassennamen sammelte. Als Quellen dienten vor allem ältere Pläne des Gemeinde- und Waldgebietes und diese Zusammenstellung aus dem Jahr 1928, die dann 1954 aufdatiert wurde.

<i>Am Holz</i>	<i>Am Holz</i> <i>Am Holz</i>	<i>Katasterkommission</i> <i>S. N. 152 (1919)</i>	<i>Dorffeld westwärts</i> <i>des Dorfes, incl. Teil des auch nicht zusammengehörigen</i> <i>(mit Hinterland + Hinterplatz)</i>
<i>Hinterplatz</i>	<i>Hinterplatz</i> <i>Am Holz</i>	<i>Katasterkommission</i> <i>S. N. 152 (1919)</i>	<i>Hinterland</i>
<i>Hinterland</i>	<i>Hinterland</i> <i>Nr. 223</i>	<i>Katasterkommission</i> <i>S. N. 152 (1919)</i>	<i>offenes Gelände (Friedhof)</i>

Abb. 24 Flur- und Strassennamen²⁹

Diese Liste ging nun vom Kanton an den Staatsarchivar Halder und an Professor Bähler. Diese beurteilten die Strassen-/Flurnamen. Sie erstellten drei Verzeichnisse:

Erhaltung der Namen aus sprachlichen und volkskundlichen Gründen wünschenswert
kein grösseres Interesse an der Erhaltung. Gemeinderat soll entscheiden
Flurnamen, deren Schreibweise überprüft werden sollen

Besonderen Wert wurde auf die mundartliche Form der Namen gelegt. Strassen, die in der Nachbargemeinde weitergingen, sollten möglichst einen identischen Namen erhalten.

Auch die Flurnamen wurden näher beurteilt. So wurde ‚in der Schweize‘ zu ‚Schweizi, und ‚Maueräcker‘ zu ‚Muracher‘.

Nach dieser kantonalen Beurteilung der Benennung, traktandierte der Gemeinderat für die Einwohner- und Ortsbürgerversammlung vom 18.12.1948 dieses Geschäft. Dieses Vorgehen war sonst im Kanton nicht üblich. Normalerweise entschied der Gemeinderat abschliessend.

Nachdem die Namen von der Gemeindeversammlung angenommen und die Bezeichnungen publiziert worden waren, wurde mit diesen Grundlagen der Gemeindeplan von 1951 erstellt.

Die in der ersten Hälfte des 20. Jh. noch übliche kantonale Beteiligung bei der Vergabe von Strassennamen wurde nachher weitgehend auf die Gemeinden verschoben. Bei den Benennungen von Strassen 1965 konnten sich Einwohner von Oberentfelden dazu äussern. So schlug Karl Suter - Liechti für die ‚Untere Holzstrasse‘ diesen Namen vor, der dann auch übernommen wurde. Dies ist der einzige Fall, wo sich der Urheber eines Strassennamens klar nachweisen lässt. Viele Namen lassen sich aber einfach erklären. In dieser Broschüre finden sich einige Erläuterungen zu Strassennamen oder zur Geschichte der Strasse.



Die Kantonsstrassen wurden offiziell als *Landstrasse* und mit einem Buchstaben bezeichnet. In Oberentfelden hiess die Aarauerstrasse *Landstrasse G* und die Suhrerstrasse hatte die Bezeichnung *Landstrasse A*.

Bis weit in die 60er Jahre trugen die Häuser als Postanschriften die Gebäudeversicherungsnummern. Eigentliche Hausnummern, die dann pro Strasse vergeben wurden, gab es erst ab 1969/70.

Auf Bundesebene gibt es eine Weisung für die Erhebung und Schreibweise der Lokalnamen bei Grundbuchvermessungen in der deutschsprachigen Schweiz.³⁰ Diese Weisung regelt das grundsätzliche Vorgehen.

Zu der heutigen Situation nahm die Bauverwaltung der Gemeinde Oberentfelden Stellung:

Bei der Entstehung einer neuen Strasse werden Ideen/Vorschläge gesammelt. Diese Vorschläge kommen aus verschiedenen Quellen, wie z.B. von der Baukommission, Anwohnern, Gemeinderatsmitgliedern oder anderen Personen aus der Gemeinde. Vielfach wird versucht, aus einer geschichtlichen Herkunft die Strassenbezeichnung zu bestimmen.

Alle Vorschläge werden dem Gemeinderat zum Entscheid vorgelegt, der dann über Namen abschliessend und endgültig entscheidet. Es wird darauf geachtet, dass keine problematischen Namen vergeben werden, welche in irgendeiner Weise Personen und Institutionen negativ darstellen.

6 Schönenwerderstrasse

„Tante Rosa het eozmol e der Ballyfabrik in Schönenwerd 10 Stund geschaffet für ne Frs. im Tag, 10 Rappen i. der Stund. Am Morge en Stund laufe dore Wald, am Obe wieder en Stund hei.“³¹

In dieser Beschreibung von Anna Baumann, die damals am Holz wohnte, sieht man schon einen Grund, warum die Bewohner des Dorfes eine bessere Verbindung mit dem Holz erreichen wollten. So konnten sie ihren Arbeitsplatz in Schönenwerd angenehmer erreichen. Bereits vor 1900 wollte man den sich durch die Matten schlängelnden Fussweg durch einen Flurweg ersetzen. Dieses Vorhaben scheiterte dann aber an den verschiedenen Interessen der Anwohner.³²

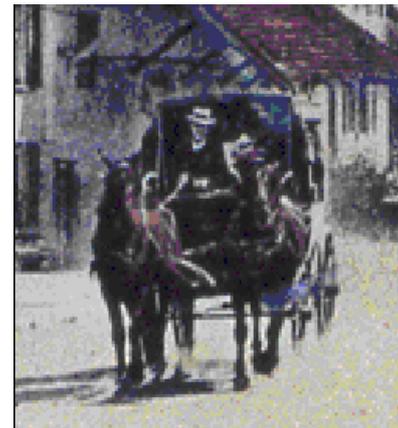


Abb. 25 Speisewagengesellschaft ³³

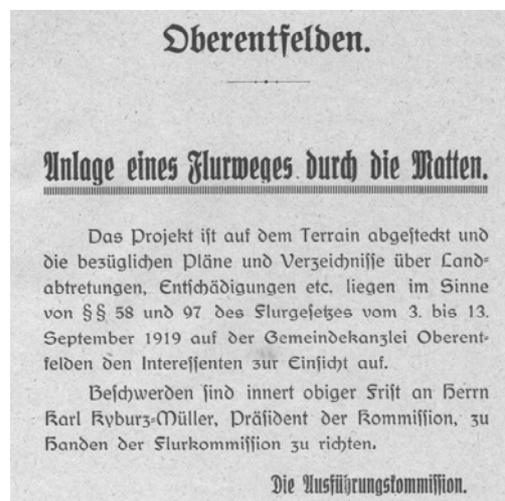


Abb. 26 Abstimmungsunterlagen ³⁴

6.1 Der Flurweg entsteht

Neben dem oben erwähnten täglichen Marsch am Morgen und am Abend für die Mitarbeiter von Bally, mussten diese auch Mittagessen bekommen. Damit nicht jede Familie über Mittag auch noch jemanden schicken musste, um das Essen zu bringen, wurde 1904 die Speisewagen-Gesellschaft gegründet. Nun fuhr täglich ein Pferdefuhrwerk mit dem Essen nach Schönenwerd. Dies war ein weiterer Grund, um das Flurwegprojekt anzupacken. Nach Schaffung der gesetzlichen Grundlagen konnte der Flurweg in den Jahren 1919-1921 gebaut werden. Er durchschnitt die Ebene in einer geraden Linie. Diese Linienführung entspricht der heutigen Schönenwerderstrasse. Am 18.05.1921 wird der neue Weg

durch die Stockmatt - Schweiz vom kantonalen Amt abgenommen.

Der Untergrund wurde von grossen Steinen gebildet. Die Oberfläche wurde gekiest. Interessant ist, dass der Kantonsgeometer Meister aus Aarau, der die Pläne zeichnete und die Arbeit überwachte, als Grundlage für seine Entschädigungsberechnungen den Katasterplan von 1850 des Ing. Gautschi benutzen musste. Leider scheint von diesem Ortsplan nur noch ein Blatt erhalten zu sein³⁵. Das Gemeindegebiet war also rund 70 Jahre nicht mehr neu vermessen worden. Erst die grossen Güterzusammenlegungen der 20er Jahre werden hier etwas ändern. Die Ausführungskommission wurde von Karl Kyburz-Müller präsidiert. Der bestehende Fussweg und nicht mehr benötigte Gräben wurden wieder in den ursprünglichen Zustand zurück versetzt.³⁶

Die Häuser, die zwischen 1922 und 1930 entlang dieses Weges gebaut werden, erhalten die Ortsangabe ‚Flurweg durch die Matten‘, ‚Strasse Dorf-Holz‘, ‚In den Matten‘, ‚Strasse nach Schönenwerd‘, ‚Neue Strasse‘. 1927 taucht dann auch der Name ‚Schönenwerderstrasse‘ auf.

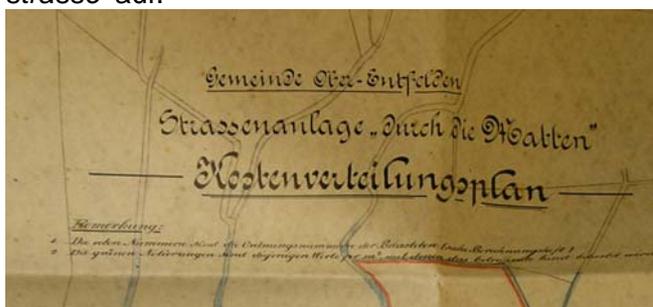


Abb. 27 Kostenverteilungsplan³⁷

An der Strasse wird in den folgenden Jahren weiter gebaut. Bald wollten die Grundbesitzer die Strasse in den Besitz der Gemeinde übergehen lassen. Durch die Weigerung eines Anliegers sich an den Kosten zu beteiligen, verzögert sich das Vorhaben aber während langer Zeit. Die Gemeinde übernahm dann in einem ersten Schritt den Unterhalt der Strasse. Zwischen 1971 und 1973 erfolgt der definitive Ausbau dann in drei Schritten.

6.2 Die Häuser entlang der Schönenwerderstrasse

Da die Ebene ja sehr feucht war, entstanden anfangs vor allem im Dorfbereich Häuser. Alte Bauten sind die Mühle und die Scheune daneben und das gegenüberliegende Stöckli. 1921 folgte das Gebäude Schönenwerderstrasse 11. Dieses Haus wurde 1921 für Albert Suter, Buchdrucker gebaut. Es wird beschrieben als *Buchdruckerei mit Wohnungen, von Stein und Ziegel*. Auch hier ändert die Angabe des Standortes mehrmals. ‚Dorf‘, ‚Hinter dem Stöckli‘, ‚Flurweg‘

A handwritten table entry from an insurance register. The table has four columns. The first column contains the number '366'. The second column contains the text 'Flurweg' and 'Hinter dem Stöckli'. The third column contains 'Suter Albert, Buchdrucker'. The fourth column contains 'Buchdruckerei und Wohnungen'. The fifth column contains 'Stein Ziegel'. There is a checkmark in the first column next to the number '366'.

Abb. 28 Auszug aus dem Assekuranzregister³⁸



Abb. 29 Schönenwerderstrasse um 1921³⁹

Nach Erstellung des Flurwegs begann eine rege Bautätigkeit. In den Jahren 1919/20 herrschte Wohnungsmangel. Daher wurden Hausbauten von der öffentlichen Hand gefördert. Sehr viele Häuser, die heute noch entlang der Schönenwerderstrasse stehen, wurden in den Jahren 1921 – 1925 gebaut.

6.3 Schönenwerderstrasse 121

Was wissen wir über das abgebildete Bauernhaus und die spätere Bebauung? Das Haus, das 1900 die Versicherungsnummer 121 trägt, stand bereits, als 1805 die Feuerversicherung im Kanton eingeführt wurde. Damals war es in die Hausteile A und B geteilt.

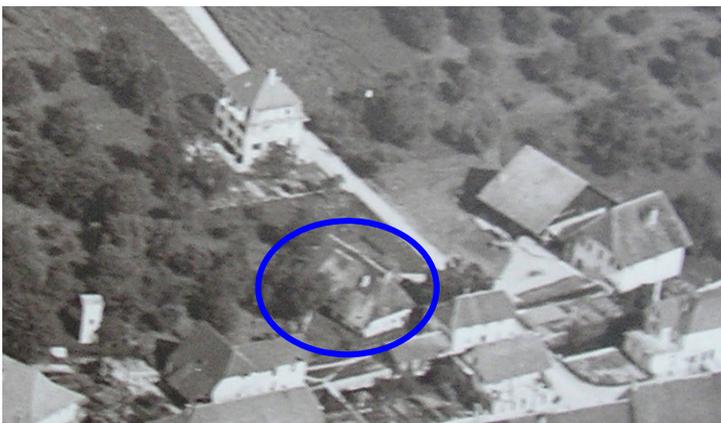


Abb. 30 Haus 121 gegenüber der Mühle

6.3.1 Der Hausteil A

1822 – 1842

Aus der Kaufurkunde (Fertigung) von 1822 erfahren wir dann, dass **Johann Jakob Lindegger** ein ‚*halbes hölzernes Haus mit Stroh gedeckt*‘ kauft. Er hat es von den Erben Suter gekauft. Das Tenn teilt er sich mit seinem Bruder Kaspar Lindegger, Schneider. Da er sich ein eigenes Haus baut, verkauft er seinen Hausteil 1833 an **Rudolf Birrer**, einen Strumpfweber von Dägerfelden⁴⁰. Bei der Volkszählung von 1837 finden wir daher den Hausteil im Besitz der Familie Birrer.

1842 - 1860

1842 geht dann diese Haushälfte an den Posamentier⁴¹ **Johannes Haberstich**. 1850 lebt dieser dann mit seiner Familie hier.

6.3.2 Der Hausteil B

1809-1860

Jakob Lindegger, Krämer, Schneider und Gemeinderat (von 1843-1844) besitzt 1809 den Hausteil B. Allerdings verkauft er ihn zehn Jahre später an seinen Bruder, den Schneider Kaspar Lindegger.

1860 kann **Johannes Haberstich**, der bereits den Hausteil A besitzt, von Kaspar Lindegger (bzw. aus der Erbmasse) einen grossen Baumgarten erwerben. Vermutlich handelt es sich hier aber um das ganze Grundstück mit den Gebäuden. Als Johannes Haberstich stirbt, wird die Erbschaft nicht gleich aufgeteilt. Erst 1886 übernimmt der Sohn, Wagner **Gottfried Haberstich** (* 1847-1914) das ganze Haus. Sein Sohn **Otto** ist dann der letzte Haberstich, der dieses Haus besitzt.

1925 kauft der Wirt des Stöcklis **Oskar Ernst** Haus, Scheune und Land. Er lässt in den folgenden Jahren die Gebäude abreißen und erstellt noch einen Schopf. **Lina Ernst-Krattiger** verkauft nun weiter an den Coiffeur **Karl Döbeli** von Meisterschwanden, der 1942 nun auch noch diesen Schopf abbrechen lässt.

Die Post baut hier auf 5 Aren eine Telefonzentrale. Diese Zentrale war im Gebäude Mühlewegli 3 untergebracht.



Abb. 31 Mühlewegli 3 ⁴²

Der grösste Teil des Grundstücks wird aber von Karl Döbeli 1948 mit einem Wohn- und Geschäftshaus überbaut (Schönenwerderstrasse 5). Er führt hier ein Papeterie- und Fotogeschäft. Der zweite Teil des Hauses 7) wird von dem Bäcker Max Walther-Strässle, geb. 1923, Sohn von Paul Walther, gleichzeitig gebaut (Baubewilligung 1947). 1961 eröffnet die Spar- und Kreditkasse Suhrental, Schöffland, hier eine Filiale. Die Bank ändert später den Namen zu Bank Suhrental Schöffland. Einige Jahre kam hier die IRB-Bank unter. 2008 befindet sich die Valiant Bank in diesem Haus.



Abb. 32 Schönenwerderstrasse 5 und 7

2008 soll auf dem Grundstück von der Köllikerstrasse bis zum Fussgängerübergang über die Suhre die Ueberbauung ‚Zentrum West‘ verwirklicht werden.

7 Weitere Wege im Gebiet der Matten ⁴³

7.1 Wässermattweg



Am Pappel-/Mattenweg stellte die Einwohnergemeinde 1962 Bauland zur Verfügung. Zwei Jahre später wurde das Baugesuch für 18 Reiheneinfamilienhäuser und 9 Einzelhäuser von der Pensionskasse der Firma Sprecher & Schuh eingereicht.

Als am 6.10.1966 dann die Einweihungsfeier stattfand, wurde im Zentrum auch ein Brunnen von E. Suter, Aarau, eingeweiht. Die Redner wiesen auf die grossen Schwierigkeiten bei der Verwirklichung des Gesamtprojekts hin.

Im Mai 1965 war der Mattenweg aufgeteilt worden. Unter anderem wurde der Name ‚Wässermattweg‘ verwendet. Die neue Strasse befindet sich auf der Westseite der Wohnsiedlung der Sprecher & Schuh AG

7.2 Brunnmattweg



Abb. 33 Kindergarten

Der Name Brunnmatt bezieht sich auf die Sod-Brunnen und auf viele Wässermatten (siehe auch Holz und Wasser) in der Region Brunnmattweg und jetzigem Üerke-Kanal. Sie reicht von der Tanngasse bis zur Inneren Mattenstrasse. 1949/50 wurde hier der erste Kindergarten eingerichtet. ⁴⁴

1975 wurde ein Überbauungsplan für den Brunnmattweg erstellt und verwirklicht. Zehn Jahre später bekam die Strasse dann einen Deckbelag.

8 Isegüetlistrasse

Im 15. Jh. erscheint der Begriff Yssenguot als Bezeichnung für ein Bauerngut⁴⁵. Heute kommt dieser Name in der ‚Isegüetlistrasse‘ vor. Bis 1942 nahm der Isegüetligraben das Wasser der Uerke auf und führte es der Suhre zu.

*[...] floss weiter auf der rechten Seite der Tanngasse bis zum Kreisel im Behmen und weiter auf der rechten Seite bleibend bis zur Schönenwerderstrasse. Von hier aus gab es einen Fussweg links am heutigen Bezirksschulhaus vorbei bis zum Haus Isegüetlistrasse 15, dem der Bach weiter folgte. Danach floss er „auf bzw. „unter“ der Isegüetlistrasse bis zum Haus 13. Hernach wechselte er die Richtung schnurgerade auf die Brücke über die Suhre zu, wo diese das Isegüetliwasser aufnahm.*⁴⁶

Erwähnt wird der Isegüetligraben auch 1827 beim Versetzen des Hauses von Rudolf Kyburz, Samuelen vom Dorf an den Graben, um Land für das neue Schulhaus zu bekommen:

*„Am Plaz einer Kaufsumme hat die Gemeinde dem Verkäufer das auf dem Verkauften gestandene Haus abgebrochen und dasselbe auf seinem eigenthümlichen Land am **Eisengütligraben** wieder aufrichten lassen. Aktum dieses Vertrags den 26 May 1827‘*⁴⁷

«Seufzerbrücke» gefallen. Tatsächlich sind von fünf Brücken, die das Traversieren der Suhre ermöglichen oder doch erleichtern sollten, deren drei total neu erbaut. Nach unendlicher Bauzeit ist letztes Jahr die unterste dieser dreien, die am Mattenweg fertig geworden. Sie ist dann wenigstens noch gut «herausgekommen.» – Dieses Jahr nun ging es dem wirklich «schitteren» Brücklein am «Isegüetli» an den Kragen, das wohl schwache hundert Meter südlich der ersten stand. – Der Laie möchte bescheiden die – zwar zu späte Frage stellen, ob es nicht durch eine geschickte Führung der Zufahrtssträsschen mit einer einzigen gegangen wäre? – Ueber die Bauzeit und die Strapazen dieser Brücke sei dank der versöhnlichen Jahreszeit in der wir leben, der «Schleier der vergessenenheit» gezogen. Sie ist zwar noch nicht fertig, aber doch wenigstens begehbar; mit ihrer Fahrbahnbreite, auf der knapp zwei Autos normaler Grösse kreuzen können, wird sie wohl kaum für die Zukunft gebaut sein! – Aber man kann sie ja später wieder abreißen. Ohne langes Federlesen rückte man eine Woche vor den grossen Herbstmanövern der 120 Jahre alten Brücke an der Köllikerstrasse zu Leibe. Sie sei zu

Als man 1963 die Brücke über die Suhre an der Isegüetlistrasse neu baute, erschien ein recht kritischer Zeitungsartikel.⁴⁸

Auf der Karte von 1850 (OG S. 175) wird der Graben beim Haus Kyburz (Isegüetlistrasse 50) als ‚Schürligraben‘ bezeichnet. Kurz vor dieser Stelle, floss das Wasser der beiden Gräben ineinander.

Das Isegüetli floss vor dem zweiten Weltkrieg meistens noch in einem natürlichen Bachbett. Am Ufer wuchsen die üblichen Bäume und Sträucher wie Schwarz- und Grünerle, Esche, Weide (vor allem Kopfweide), Haselstrauch und andere. Im Bach selber gab es eine grosse Zahl von Fischen, vor allem Forellen. Fischen durfte nur der Fischpächter, Oskar Ernst, Jäger und Wirt im

Restaurant Stöckli in Oberentfelden. Gefischt wurde in erster Linie mit der Angelrute. Eine Zeit lang fischte aber auch Werner Holliger stets an einem Samstagnachmittag. Er hatte mehrere Helfer und benutzte auch Reusen. Der Ertrag war sehr gross.

Etwa 50 Meter südlich der Schönenwerderstrasse gab es an der heutigen Isegüetlistrasse ein einfaches Stauwehr. Dieses bestand aus einem Holzbrett, mit Hilfe dessen das Wasser in einen zum Isegüetli parallel laufenden Graben abgeleitet wurde. Dieser Graben hatte Verzweigungen, die immer kleiner wurden und das Wasser in die Matten leiteten, wo es sich verbreiten konnte.⁴⁹

Die Isegüetlistrasse im Bereich der hier besprochenen Häuser hatte auch andere Namen. So wird sie 1946⁵⁰ als ‚Storchengässli‘ bezeichnet. In der Ortsgeschichte⁵¹ wird auch noch der Name ‚Plättere-Gass‘ angeführt.

8.1 Vom Isegüetli zum Uerkekanal

Während der Güterregulierung um 1942 wurde der Uerkekanal gebaut und das Isegüetli eingedeckt. Die Gartenmauern der Häuser auf der rechten Seite wurden zum Teil auf der ehemaligen Bachmauer aufgebaut.



Abb. 34 Grabenunterführung Isegüetlistrasse 50 um 1900

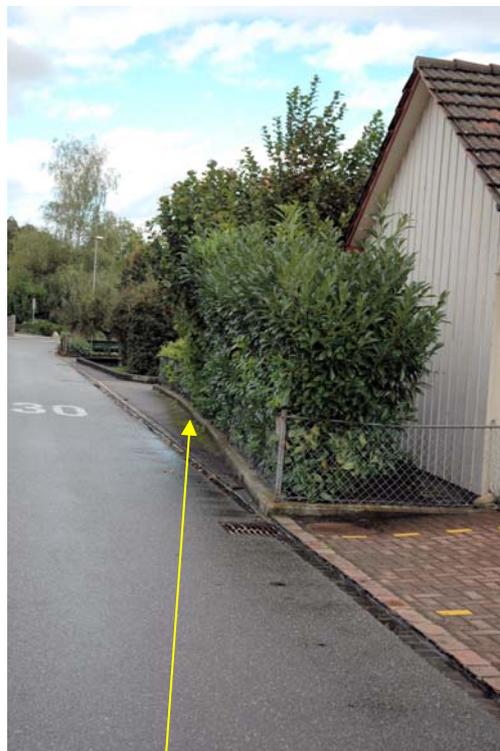


Abb. 35 Gartenmauer

8.2 Isegüetlistrasse 3-7



Diese Karte stammt aus der Ortsgeschichte Oberentfelden und wurde im Zusammenhang mit der Grundstücksvermessung 1850 gezeichnet. Die uns interessierende Parzelle hat hier die Nr. 456 und ist 23'357 QFuss gross. Gemäss der seit 1828 gültigen Masse entspricht das 21.02 Aren. Diese Grösse des Grundstücks bleibt bis ca. 1940 erhalten.⁵²

Das Haus Isegüetlistrasse 3 wird 1790 gebaut. Hans Haberstich wird mit der Einführung der Assekuranzregister 1809 als Besitzer aufgeführt.

1828 wird das Haus als *ein hölzernes Haus mit Scheune, Tränkeller⁵³ und Strohdach* beschrieben. Wie weit ein Stall mit Tenn integriert war, ist nicht so klar, da diese Angaben normalerweise in dieser Zeit fehlen.

Fünzig Jahre später wird das Gebäude als *Wohnhaus mit Scheune, Stall und Futtertenn, und Schopf von Stein und Holz, 2 stöckig, mit Tremkeller. /10/11 weiches Dach* beschrieben. Vermutlich musste ein Besitzer den Rauchabzug durchs Dach durch einen Kamin ersetzen. Daher wohl das merkwürdige Verhältnis von 10/11 zwischen Stroh- und Ziegeldach zu verstehen sein.

Richard Gloor verkauft dann aber einen grossen Teil des Landes. So dass drei Parzellen entstehen, auf denen heute die Gebäude Isegüetlistrasse 3, 5 und 7 stehen.

Karl Thut-Augustin, geboren 1904, kauft das Wohnhaus 1948 und behält es bis in die 80er Jahre. In dieser Zeit ist das Haus immer baufälliger geworden. Deswegen wird es verkauft und abgerissen. Roman Böni baut auf diesem Grundstück das heutige Gebäude.



Abb. 36 Isegüetlistrasse 3 um 1980



Abb. 37 Familie Gloor⁵⁴
Besitzer des Hauses 1925-48

9 Wasser und Holz



Abb. 38 ‚Holz‘ um 1840⁵⁵

Die Holzstrasse ist ein Teil des alten Verbindungsweges von Aarau nach Kölliken. Nach Süden setzt sie sich in der Wallenlandstrasse und nach Norden in der Aarauerstrasse fort. Von der Gerbegasse an trägt sie den Namen Holzstrasse. Da die IG Ortsbürger die Schönenwerderstrasse als südlichste Abgrenzung festgelegt hat, beginnen wir dort mit der Betrachtung.

9.1 Wasser und das Wohngebiet Holz

Bis etwa 1920 wurde das Gemeindegebiet von Oberentfelden durch ein breites Sumpfgebiet geteilt. Ein Zustand, den man sich heute fast nicht mehr vorstellen kann. Auf der einen Seite war der Dorfkern mit dem Waldgebiet ‚Berg‘, auf der anderen Seite das Siedlungsgebiet Holz, das sich dem Waldgebiet Tann entlang zog. Viele Bewohner dieses Ortsteils bezeichnen sich noch heute als ‚Hölzeler‘. Die Verbindung zum Nachbarort Schönenwerd wurde durch das Wasser massiv beeinträchtigt. Mit dem Wachsen der wirtschaftlichen Bedeutung der Schuhfabrik Bally für die Einwohner Oberentfeldens, wurde dies zu einem Problem. Vom Holz nach Schönenwerd ging es ja noch, aber vom Dorf dorthin war es an manchen Tagen mehr als problematisch. Erst mit dem Bau des ‚Flurwegs durch die Matten‘ 1919-1921 (später zur Schönenwerderstrasse ausgebaut) konnte hier Abhilfe geschaffen werden.

Der Isegüetligraben musste zeitweise als Strassenersatz genutzt werden. Zwei Zitate sollen diese Zustände beschreiben:

Interessant ist der Lauf des Weges im Wallenland. Mindestens 500 m weit mußten die Fuhrwerke vom 'Behmen' im Bett des 'Eisengütli' (Uerke) fahren, und erst 1839 wurde die heutige 'Tanngaßstraße' erstellt. Bis zu Anfang dieses Jahrhunderts wurden an einigen Stellen die Wässergräben als Mattenfahrwege benützt.⁵⁶

Der Fuhrmann Hunziker musste zeitweise die Kinder zur Schule ins Dorf fahren: Jo, s'Wasser esch of der Stroß bim Wagerad bis ad Nabe uecho, und d'Felder doruf und dorab sind ei See gsy.⁵⁷

Ein weiteres Problem ist der Untergrund im Holz. Dieser besteht weitgehend aus Lehm.⁵⁸



Haberstich schreibt dazu:

'Die Gebäudebesitzer im Holz, dagegen mussten, um solche (Sodbrunnen) zu erstellen, vorerst eine Lehmschicht durchschlagen, wobei die Gefahr bestand, dass der gegrabene Schacht in sich zusammenfiel.'⁵⁹

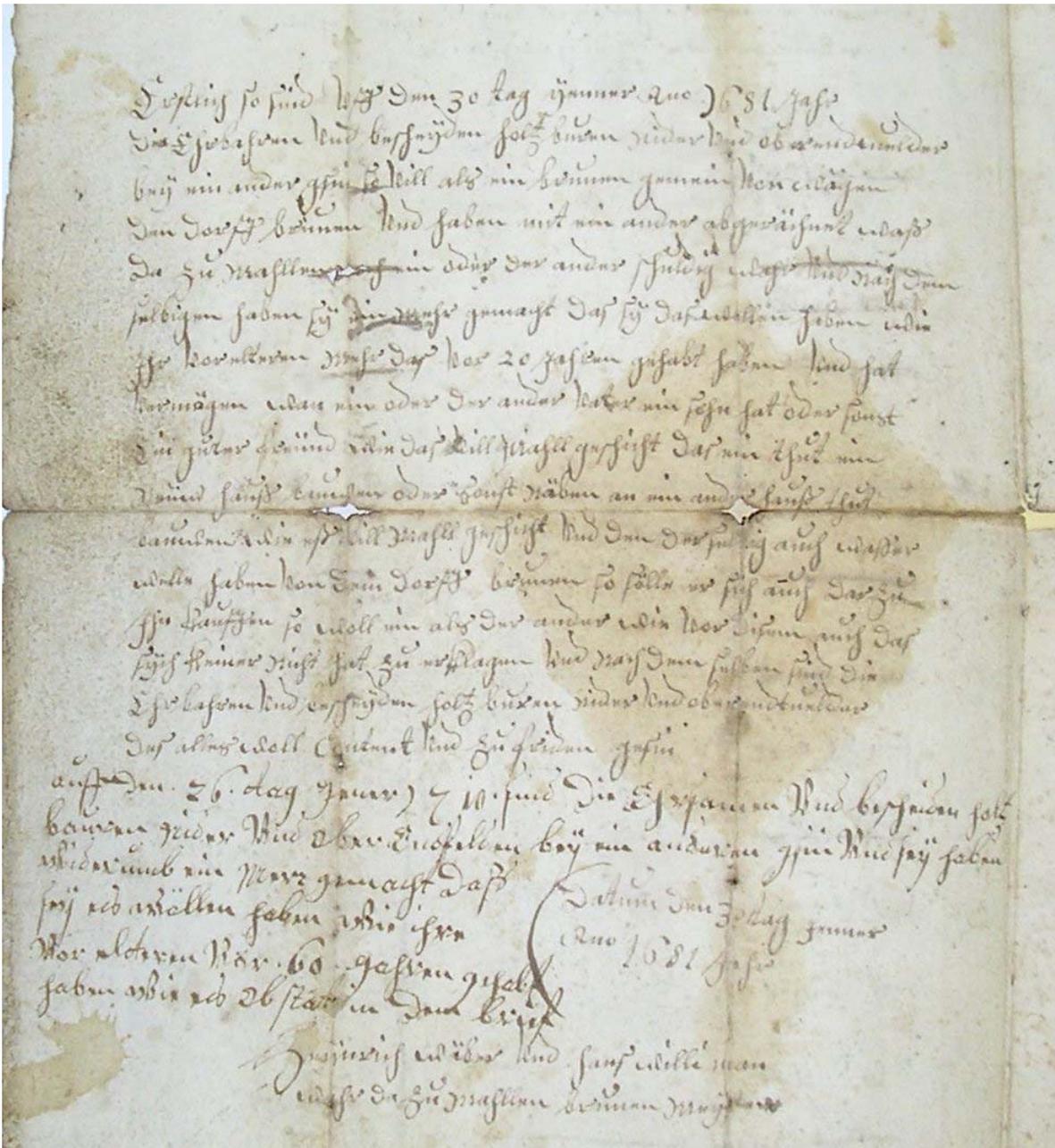
Abb. 39 Brunnen in Oberentfelden

So sieht man auf der Karte, dass es im Holz 1888 nur sehr wenige Sodbrunnen gab (Sodbrunnen sind gelb).⁶⁰

9.2 Wassergenossenschaft Holz

Zwischen 1650 und 1660 trafen sich die Bauern aus dem Holz von Unter- und Oberentfelden, um eine Brunnengenossenschaft zu gründen. Wenn das Originalpapier auch nicht mehr vorliegt, finden wir im Gemeindearchiv doch ein Protokoll einer Versammlung der Bauern vom Holz aus dem Jahr 1681. 1706 gab es untereinander einige Streitigkeiten, die dann beigelegt werden konnten und in der Bestätigung der früheren Beschlüsse von 1710 gipfelten. Dieser Zusammenschluss oder dessen Nachfolgeorganisation wurde erst am 26.10.1924 aufgelöst. Im Adressbuch von 1913 erscheint die ‚Wassergenossenschaft Holz‘, die im Handelsregister eingetragen war.

9.3 Auszug aus der Vereinbarung von 1681



Erstlich so sind uff den 30 tag yenner ano 1681 Jahr
 Die Ehrbahren und bescheyden Holtz buren nider und oberendvelder bey ein ander
 gsin sovill als ein Brunnengemein von wägen den Dorff brunnen und haben mit ein an-
 der abgerächnet waß da zu mahllen noch ein oder der ander schuldig wahr. Und nach
 dem selbigen haben sy ein mehr gemacht das sy das wollen haben wie Ihr Vorelteren
 mehr das vor 20 Jahren gehabt haben und hat vermögen wan ein oder der ander Vater
 ein Sohn hat oder sonst ein guter Freund wie das vill mahll geschicht dasein thut ein
 neues Hauss kaufen oder sonst näben an ein ander Hauss thut bauen wie ess vill
 mahll geschicht und den derselbig auch Waßer welle haben von dem Dorff Brunnen so
 sölle er sich auch darzu ihnkaufen so woll ein als der ander wie vor disem auch das
 sych keiner nicht hat zu erklagen. Und nach dem selben sind die Ehrbahren und be-
 scheyden Holtz buren nider und oberendvelder das alles woll content und zu friden
 gesin.

9.4 Holzstrasse

Wie alle Strassen Oberentfeldens war auch die Holzstrasse lange nicht geteert. Erst 1946/47 finden wir den Auftrag für die Staubfreimachung der Holzstrasse:

Holzstrasse 570 m, Breite 4 m, Fläche 2300 m², Walzen der Roh- und Reinplanie, inkl. Liefern des Schlagschotters, Erstellen einer Oberflächen- und Heissteyerung, bestehend aus Reinigung der Planie, Aufbrausen von 2 kg Heissteyer per m², Absplitten und Abwalzen, Vergeben 1.11.1946 Balmer & Gysin ⁶¹

Bis diese Strasse geteert wurde, musste ein Wegknecht die Oberfläche mit der Schaufel wieder ausgleichen. Einige Zeit war hier ‚Güggelheiri‘ mit der Schaufel unterwegs. Die Staubentwicklung im Sommer muss teilweise schlimm gewesen sein. Für die wichtigsten Strassen in Oberentfelden wurde eine Firma mit der Besprühung der Wege beauftragt. Bewohner von Entfelden erinnern sich noch heute an den Geruch dieses Mittels. 1990/91 wurde dann auch noch ein Gehweg angelegt.



Abb. 40 Holzstrasse 17⁶²



Abb. 41 Spritzenhäuschen



Abb. 42 Châlet
Otto Lüscher



Abb. 43 Trafo Holzstrasse



Abb. 44 Erster Block Holz-
strasse



Abb. 45 Holzstrasse



Abb. 46 Holzstrasse

9.5 Holzstrasse 57



Abb. 47 Vor der Renovation⁶³

Das Haus steht 1805 bei der Einführung der kantonalen Feuerversicherung bereits. Zu diesem Zeitpunkt wird es mit Fr. 1300 bewertet. Als Besitzer wird Samuel Walther, Knoblauchen * 1740 angeführt. Wie viele der Häuser in dieser Zeit handelt es sich um ein hölzernes Haus samt Scheune, das einen gewölbten Keller und ein Strohdach hat. Als Samuel stirbt, übernimmt sein Sohn Daniel das Haus.

Bei der Volkszählung von 1837 wohnen in diesem Haus Daniel Walther * 1784 und seine Frau Susanne Lüscher * 1785. Daneben leben hier Maria und Heinrich Bodmer. Die beiden Kinder des Ehepaars Walther sind bereits erwachsen und leben nicht mehr im Haushalt.

Zehn Jahre später nimmt Daniel Geld auf das Haus auf:

Obligation mit Schadlos / Ein hölzernes und mit Stroh bedecktes Haus samt Scheuerwerk, Nr. 172 für 2600 £, Schuldner, Daniel Walter, Müller von OE, Bürgen: Rudolf Walter, Daniels und Johannes Widmer, Schulgutspfleger 08.04.1847.

⁶⁴

1845 hat Daniel die Mühle an der Schönenwerderstrasse 4 gekauft, die er zehn Jahre lang betreiben wird. Deshalb finden wir den Witwer Daniel Walther mit seinem Sohn Rudolf und dessen Familie bei der Volkszählung von 1850 in der Mühle. Wer in ‚unserem‘ Haus wohnt, ist nicht ersichtlich. In den 50er Jahren tritt Daniel das Haus und seine übrigen Besitzungen an seine Kinder ab. Das Haus übernimmt der Sohn Rudolf.

Als wir 1875 wieder etwas vom Haus hören, hat sich die Beschreibung geändert. Jetzt erfahren wir, dass es sich um ein

zweistöckiges Wohnhaus mit Scheune, Stall und Futtertenn von Holz handelt.

Der gewölbte Keller wird auch wieder erwähnt. Erst 1/18 des Hauses ist mit Ziegeln gedeckt. Der Rest hat noch die ursprüngliche Strohbedachung. Das wird auch bis zum Jahr 1926 so bleiben.

1878 übernimmt der Sohn **Johann Friedrich** das Gebäude von seinem Vater Rudolf. Als Friedrich das Haus 1897 an den **Müller Heinrich Hunziker** von Kirchleerau in Uerkheim verkauft, behält er sich für eine kurze Zeit das Wohnrecht vor. Aus der Fertigung (Kaufvertrag) erfahren wir:

Der Verkäufer behält sich das Recht vor bis und mit 5.4.1897 die Hinterstube und 2 Zimmer im Gaden gegen die Strasse zu benutzen.

9.6 Friedrich Walther und das Haus Holzstrasse 29

Nachdem er sein Haus [Holzstrasse 57] verkauft hatte, kaufte Friedrich Walther am 22.02.1897 das Haus an der **Holzstrasse 29**. In diesem Haus befanden sich vier Wohnungen:

Die Witwe Widmer-Sandmeier besass in diesem Haus ein lebenslängliches Wohnrecht und musste dafür jährlich 120 Franken bezahlen. Eine Wohnung sollte vermietet bleiben. Zwei weitere Wohnungen mussten geräumt werden. Die Mieter hatten aber noch etwas Zeit zum Ausziehen. Daher auch das Wohnrecht im alten Haus.



Abb. 48 Holzstrasse 29⁶⁵

Dieses Haus wurde 2006 abgebrochen. Heute weiden auf dem Grundstück Lamas.

9.7 Familie Hunziker in der Liegenschaft Holzstrasse 57

Um 1916 werden als Besitzer die Söhne von Heinrich, Johannes und Gottfried Hunziker aus Kirchleerau in Oberentfelden erwähnt. Neben Haus und Scheune gehörte ein Baumgarten, Matt- und Ackerland am Holz dazu. Insgesamt handelt es sich um etwas über 1 Hektare. Vermutlich im Rahmen des Baus der Strasse durch die Matten wollten die Brüder Hunziker 1919 ihren Besitz verkaufen. Allerdings zerschlug sich dieser Handel und endete vor Gericht.

1944 gehörte das Haus den Erben der Brüder Hunziker.

10 Holz und Strom

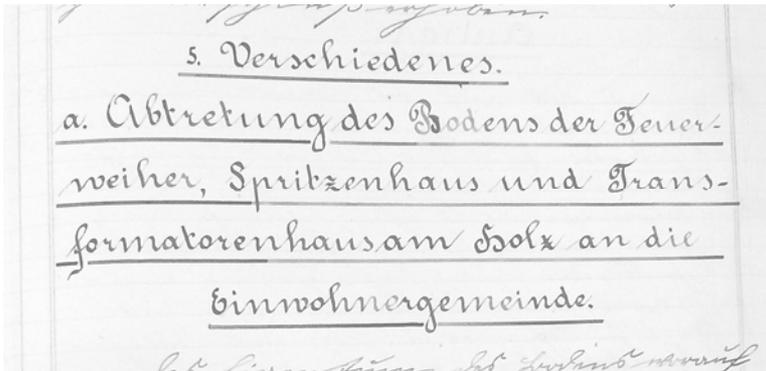


Abb. 49 Protokoll Ortsbürger⁶⁶

In der Ortsbürgerversammlung wird 1921 festgestellt, dass die Besitzverhältnisse des Bodens im Holz, auf dem sich Feuerweiher, Spritzenhaus und Transformatorienhaus befinden, ungeklärt sind. Vermutlich gehört der Boden den Ortsbürgern. Sie sind aber bereit darauf zu verzichten, da die Einwohnergemeinde diese Grundstücke wohl ‚ersessen‘ habe. Dieser Verzicht wird zum Beschluss erhoben.

10.1 Strom am Holz

In den Jahren 1906-08 wurden die Grundlagen für die Versorgung der Gemeinde Oberentfelden mit Strom gelegt. Gleichzeitig mit dem Aufbau des Stromnetzes im Dorf geschah das im Holz. Dort wurden 1908 67 Stangen gestellt, um den Strom verteilen zu können. Die damals im Holz erstellte Trafostation blieb bis 1940 erhalten. Dann wurde sie durch ein neues Gebäude ersetzt. Den Plänen nach zu urteilen, müsste die Station weitgehend dem ‚Turm‘ am Mühlewegli entsprechen. 1965 war es dann soweit, dass auch diese Station wieder durch einen Neubau ersetzt werden musste. In den 60er Jahren wurde eine weitere Station am Musterplatz eingerichtet.⁶⁷

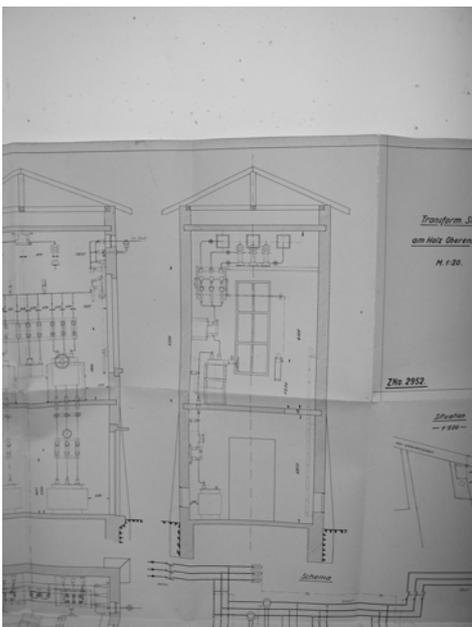


Abb. 50 Trafostation 1940-66



Abb. 51 Mühlewegli

11 Ueberbauung am Holz



Abb. 52 Überbauungsplan ‚am Holz‘⁶⁸

Am 12.07.1962 wurde über die Überbauung des Gebietes abgestimmt. Es entstanden drei neue Strassen. Die Namen wurden von der Kommission vorgeschlagen, die die Überbauung ‚Am Holz‘ plante und wurde dann vom Gemeinderat 1965 bestätigt. Das Gebiet ‚Am Holz‘ wird vom Rütieweg, der Schweizergasse und vom Grenzweg eingeschlossen.

11.1 Guldiweg

Samuel Güldi lebte von 1757-1836 und besass schon vor 1809 bis zu seinem Tod das Haus mit der Versicherungsnummer 208. In dieser Zeit ist es ein Hochstudhaus im Wert von 1400 Franken. Von 1850-1945 bleibt das Grundstück praktisch gleich gross. Während dieser Zeit bleibt es im Familienbesitz.



Abb. 53 Guldihaus⁶⁹

11.2 Lättweg



Lätt kommt von Lehm. Lehmgürtel vom Binsenhof bis Safenwil (bis 7 m tiefe Schicht). Diese Tatsache blieb im Gedächtnis vieler Bewohner, da diese Wege bei nassem Wetter kaum zu befahren waren (siehe auch Holz und Wasser).

11.3 Drillweg

Die militärischen Einrichtungen wie Musterplatz und Schützenrain grenzen an dieses Gebiet. Daher dürfte der Name von ‚Drillen‘ kommen. Unter anderem waren folgende Bewohner von Oberentfelden Trüllmeister.

- *Haberstich-Gloor, Hans, alt Trüllmeister (gest. um 1812)*
- *Walther, Hans Jakob (1780-1846), Gründer des Bades*

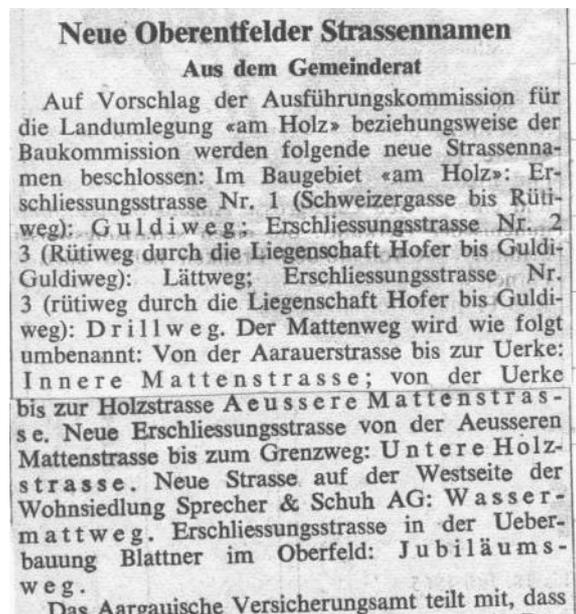
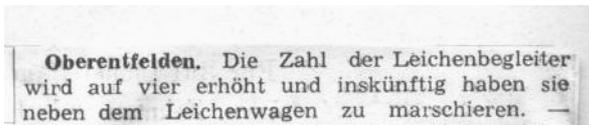


Abb. 54 Strassennamen⁷⁰

12 Ein Bestattungsritual aus dem Jahr 1946

Wenn die Menschen starben, wurden sie zuhause aufgebahrt und die Angehörigen und Verwandten kamen mit Blumen und Kränzen. Für die Aufbahrung kam der Schreiner mit einem Begleiter samt Sarg und sie legten den Leichnam hinein und schlossen den Deckel. Dieser hatte aber einen Schieber, der offen blieb. Vor der Beerdigung kam der Schreiner mit den Leichenbegleitern und nun wurde der Schieber am Sarg geschlossen und mit einem Nagel befestigt. Auch der Leichenwagen war da; ein schwarzer Wagen mit Vorhängen; das Ross mit einer schwarzen Decke. Jetzt wurde der Sarg auf den Wagen geladen und die Kränze wurden aufgehängt. Die Trauernden hatten sich vor dem Haus versammelt. Beim Läuten der Kirchenglocken setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Die Leute am Strassenrand standen ehrfürchtig da und verneigten sich.



Das wurde im Januar 1958 vom Gemeinderat beschlossen. Der Leichenwagen soll im Spritzenhäuschen an der Holzstrasse untergebracht gewesen sein.⁷¹

1964 beantragte die Kirchgemeindeversammlung, dass das Leichengeleit wegen des starken Motorfahrzeugverkehrs abgeschafft werden solle. Kurz danach wurde dieses Traktandum auch der Gemeindeversammlung vorgelegt. Diese entschied ebenfalls, dass das Leichengeleit abzuschaffen sei. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Möglichkeit geschaffen, Urnen-Familiengräber an zu legen.

1970 wurden die Särge in Oberentfelden von der Firma Willi Haberstich AG hergestellt. Da es immer seltener Heimtodesfälle gab, lohnte sich die Haltung eines Sarglagers nicht mehr. Die Sarglieferung wurde an die Firma Th. Caminada-Kyburz, Bestattungsinstitut, Aarau, übertragen, die auch die Leichentransporte besorgte.⁷²

13 Badhüsli ⁷³

Das Badhüsli wurde 1827 gebaut. Es blieb immer im Besitz der Familie Walther. 1828 wird es als ‚gemauertes Gebäud, das Baadhaus, mit Ziegeldach‘ beschrieben. Die allgemeine Geschichte des Restaurants ‚Bad‘ kann man in der Ortsgeschichte von Oberentfelden nachlesen.⁷⁴



Als im Jahre 1946 infolge der Kanalisation und Tieferlegung der Uerke die Quelle versiegte, das Badhäuschen baufällig geworden war und im gleichen Jahre noch der Ehemann von Frau Walther starb, wurde der Badebetrieb eingestellt. – Zwei

40 Jahre «Badwirtin». – Dieser Tage sind es 40 Jahre, seit Frau A. Walther – sich damals noch Fräulein Anna Meister nennend – mit Herrn Otto Walther verehelichte und gleichzeitig als junge Wirtsfrau eine grosse aber vielseitige Aufgabe übernahm. Der Ehemann, ein strammer Kavallerist, widmete sich vor allem der Landwirtschaft, während die junge Gattin sich der Gastwirtschaft und dem Badbetrieb im Badhäuschen hinter dem Hauptgebäude annahm. Alles war noch bescheiden eingerichtet; das Wasser wurde noch von Hand heraufgepumpt und nach dem Erwärmen in hölzerne Bottiche gefüllt. Leute aus dem Dorfe und aus der Umgebung machten vor der damals noch nicht so häufigen Gelegenheit des Badens gerne Gebrauch.



14 Schweizergasse

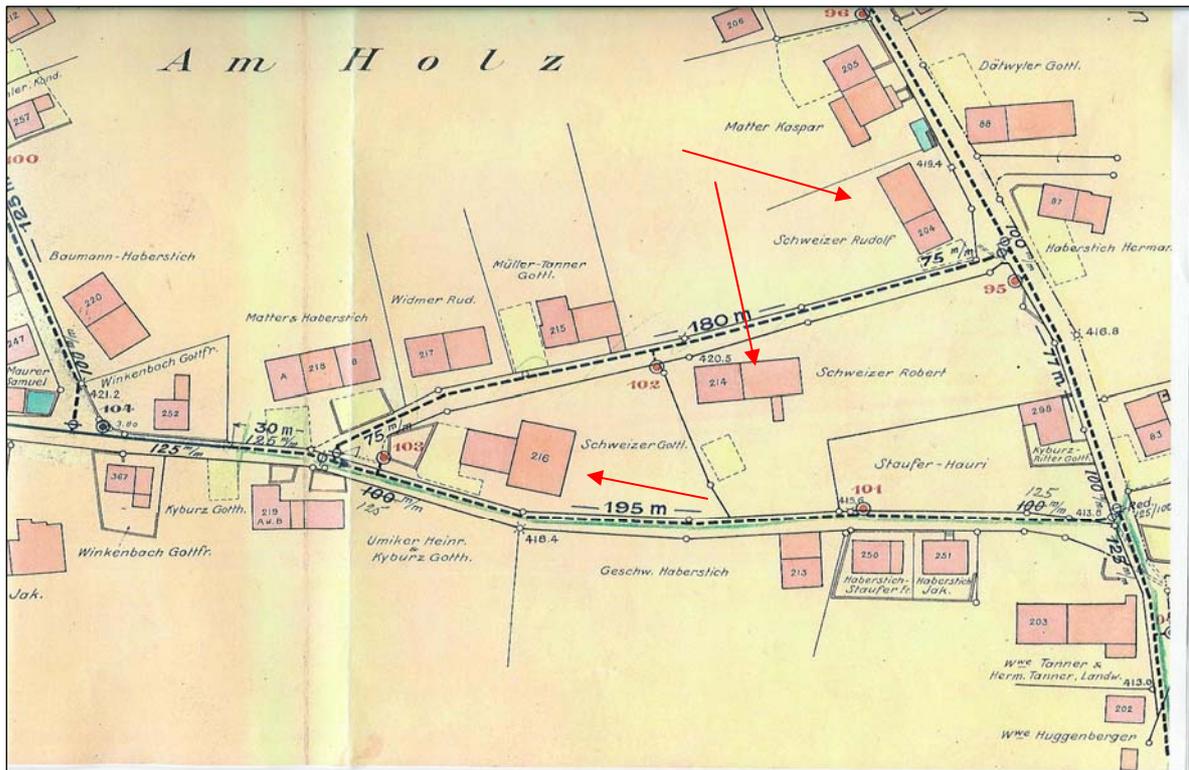


Abb. 55 Schweizergasse⁷⁵

Der Name Schweizergasse kommt vom Familiennamen ‚Schweizer‘. So hiessen zeitweise drei Familien, die hier lebten.

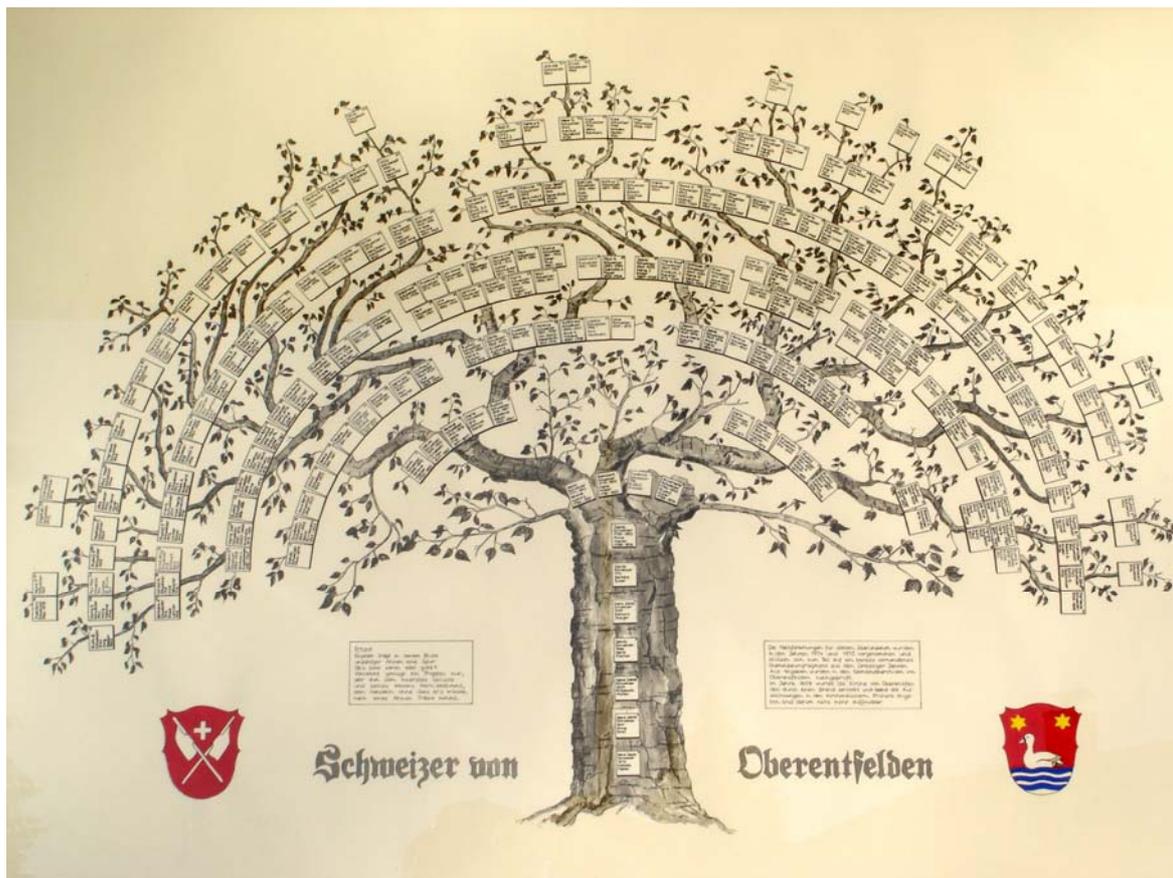


Abb. 56 Stammbaum der Familien Schweizer⁷⁶

14.1 Schweizergasse 204



Abb. 57 Stand 2008⁷⁷



58 Schweizer Rudolf (Gebäude 204)⁷⁸

Dieses Gebäude hatte den Eingang zum Grenzweg. Das Haus wurde anfangs des 21. Jahrhundert abgetragen

14.2 Schweizergasse 214



Abb. 59 Schweizer, Robert (Gebäude 214) Zustand 2008⁷⁹

14.3 Schweizergasse 216



Abb. 60 Heute (2008)⁸⁰



Abb. 61 Um 1950
Schweizer, Gottlieb, Gebäude 216⁸¹

15 Brunnen



Abb. 62 Eines der besten Wasser von Oberentfelden (Schönenwerderstrasse)⁸²



Abb. 63 Wasser für Isegüetlistrasse 50



Abb. 64 Brunnen (alt) Haus Tanner Ecke Holzstrasse / Aarauerstrasse



Abb. 65 Siedlung Sprecher & Schuh



Abb. 66 Holzstrasse/Grenzweg



Abb. 67 Schulhaus Isegüetli



Abb. 68 Holzstrasse / Schweizergasse



Abb. 69 Schönenwerderstrasse

Anhang

16 IG Ortsbürger:

Eine Interessengruppe (IG) - bestehend aus acht im Dorf wohnenden Ortsbürgerinnen und Ortsbürgern und dem Gemeindecarchivar - hat sich zusammengefunden, um das Ortsbürgerwesen durch neue Zielsetzungen und Aktivitäten zu stärken. Die IG möchte auch die jüngere Generation ansprechen. Neben der ordentlichen Ortsbürgergemeindeversammlung könnte zusätzlich ein weiterer Jahresanlass stattfinden.

Die IG hat unter den Ortsbürgerinnen und Ortsbürgern eine Umfrage lanciert. Die Auswertungen ergaben wichtige Aufschlüsse über das Interesse und das weitere Vorgehen. Wunschthemen sind: Erläuterungen zu Strassen, Familien- und Quartiernamen, Ortsbürger-Rundgang, das Wiederbeleben alter Bräuche.

16.1 Mitglieder der Interessengruppe:

Kyburz-Burren Beatrice, Vorsitz

Mitglied der Ortsbürger-Finanzkommission, Pflanzenweg 5

Friker-Kaspar Vreni, Vizeammann, Isegüetlistrasse 45

Häfliger-Hunziker Susanne, Zelgenweg 5

Heilmann-Schläpfer, Christian, Gemeindecarchivar, Bergstrasse 9,

Hochstrasser-Lüthy Martin, alt Gemeindecammann, Fliederweg 8

Knoblauch-Widmer Georg, alt Gemeindecammann, Alte Bernstrasse 2

Kyburz-Wyder Hans-Rudolf, Isegüetlistrasse 50

Kyburz-Burren Jürg, Protokollführer, Pflanzenweg 5

Schweizer-Schürmann Ernst, ehem. Stimmencähler Ortsbürger, Rapsweg 11

17 Register

A

Am Holz
Guldiweg 35
Lätt- / Drillweg 36
Anhang 43

B

Badhüsli 38
Bestattungsritual 37
Brunnen 42
Brunnmattweg 24

D

Dünkelbrüggli 13

H

Holz und Strom 34
Holz und Wasser
Brunnen 28
Holzstrasse 31

I

IG Ortsbürger 44
Isegüetlistrassen 25
Hausnummer 3 27

O

Ortsbürger als Landbesitzer 4
Kiesgrube 7
Musterplatz 9
Schützenrain 11
Sportanlagen / Schwimmbad 12

Q

Quellenangaben 46

R

Register 45

S

Schönenwerderstrasse 19
Haus 121 21
Häuser 20
Hausnummern 3, 5 und 7 23
Strassennamen
Entstehung 15

W

Wässermattweg 24
Sprecher & Schuh AG 24
Wohnungsbau-Genossenschaft 6

18 Quellennachweise

18.1 Ungedruckte Quellen

(GAO) Gemeindearchiv Oberentfelden
(Tann 1860) Karte vom Tannwald der Gemeinde Oberentfelden, 1860

18.2 Literatur

(OGO) Lüthi, Alfred, Ortsgeschichte Oberentfelden, Hg. Einwohnergemeinde Oberentfelden, 1997
(HD) Haberstich, H., 150 Jahre Aargau 1803-1953, Eine kleine Dorfchronik der Gemeinde Oberentfelden von H. Haberstich, Notar, [1953]
(HG) Haberstich, H., Die Geschichte des Dorfes Oberentfelden, von Hermann Haberstich, Notar, Oberentfelden, Selbstverlag [1943]
(BG) Baumann, Annemarie, Gschichte us mim Läbe, erzellt vo der Annemarie Baumann, Oberentfelden, Eigenverlag, [nach 1974]
(BH) Baumann, Annemarie, Öppis us mim Heimetdorf, erzellt vo der Annemarie Baumann, Oberentfelden, Eigenverlag, [1974]
(AT) Aargauer Tagblatt

18.3 Endnoten

-
- ¹ HG S. 79
 - ² AT 23.12.1970
 - ³ GAO Tann 1860
 - ⁴ GAO Tann 1860
 - ⁵ GAO Wohnungsbau-Genossenschaft Oberentfelden (C 100.2/001)
 - ⁶ 1 QF = 1.11 m²
 - ⁷ GAO Tann 1860
 - ⁸ AT vom 1.4.1971
 - ⁹ GAO Gemeinden Oberentfelden und Unterentfelden Übersichtsplan 1950
 - ¹⁰ AT 1.7.1968
 - ¹¹ Aufnahme: Chr. Heilmann 2007
 - ¹² AT 7.6.1968
 - ¹³ HG S. 111
 - ¹⁴ AT 7.6.1968
 - ¹⁵ OGO S. 140 (Trüllmeister entspricht heute etwa einem Aushebungsoffizier)
 - ¹⁶ GAO Verträge Ortsbürgergemeinde 1889 – 1991 (E1 352 001:003)
 - ¹⁷ GAO Verträge Ortsbürgergemeinde 1889 – 1991 (E1 352 001:003)
 - ¹⁸ Foto Ernst Schweizer 2008
 - ¹⁹ Restliche Aufnahmen auf dieser Seite: B. und J. Kyburz 2007
 - ²⁰ Foto Ernst Schweizer 2008
 - ²¹ Staufferhaus, Unterentfelden; Fotos E. Schweizer
 - ²² BH Seite 18
 - ²³ BH Seite 19
 - ²⁴ BH Seite 18
 - ²⁵ Beide Bilder: Staufferhaus Unterentfelden, Fotos E. Schweizer
 - ²⁶ Dep. Volkswirtschaft und Inneres, Vermessungsamt Aarau
 - ²⁷ GAO Verträge Ortsbürgergemeinde 1889 – 1991 (E1 352 001:003)
 - ²⁸ GAO Gemeinde Ober-Entfelden Uebersichtsplan 1928
 - ²⁹ Dep. Volkswirtschaft und Inneres, Vermessungsamt Aarau

-
- ³⁰ Ausführungsbestimmungen des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements vom 27.10.1948 (Stand am 1.4.1977)
- ³¹ BH 32
- ³² HD Seite 17
- ³³ Bilder aus der Sammlung von Hugo Roland
- ³⁴ GAO C 184.1 001 Staubfreimachung
- ³⁵ OGO S. 171
- ³⁶ GAO C 184.1 001 Staubfreimachung
- ³⁷ GAO Pläne
- ³⁸ GAO Lagerbuch der Aargauischen Brandversicherungsanstalt über die versicherten Gebäude der Gemeinde Oberentfelden 1898-1932 (C 375/003)
- ³⁹ Sitzungsraum, Gemeindeverwaltung
- ⁴⁰ 2008: Tägerfelden
- ⁴¹ Posamenter ist ein Bandweber
- ⁴² Fotos auf dieser Seite Chr. Heilmann 2008
- ⁴³ Fotos auf dieser Seite Ernst Schweizer 2007
- ⁴⁴ OGO S. 258
- ⁴⁵ OGO S. 57
- ⁴⁶ Walter Fäs, Möhlin, stellte uns verschiedene Texte und Fotos zur Verfügung.
- ⁴⁷ GAO C 565/008 Seite 316
- ⁴⁸ AT 27.12.1963
- ⁴⁹ Walter Fäs, Möhlin, stellte uns verschiedene Texte und Fotos zur Verfügung.
- ⁵⁰ GAO Plan 3636, Schaffner, Aarau
- ⁵¹ OGO Seite 239
- ⁵² OGO Seite 175
- ⁵³ Trämkkeller: Für die Decke wurden hier ‚Träme‘, also Holzbalken, verwendet.
- ⁵⁴ Privatbesitz Richard Gloor
- ⁵⁵ OGO Seite 171/172
- ⁵⁶ HG Seite 91
- ⁵⁷ BH S. 27
- ⁵⁸ OGO S.186
- ⁵⁹ HD S. 14
- ⁶⁰ OGO S. 186
- ⁶¹ GAO: C 184.1 001:001
- ⁶² Fotos B. u. J. Kyburz; W. Fäs, Chr. Heilmann, Ernst Schweizer
- ⁶³ Foto W. Fäs
- ⁶⁴ GAO 12.01
- ⁶⁵ Foto Heilmann
- ⁶⁶ GAO Protokoll Ortsbürger 1921
- ⁶⁷ GAO Strom
- ⁶⁸ GAO Ueberbauungsplan ‚Am Holz‘ 1964 (E1 103.1 007)
- ⁶⁹ Foto links: Ernst Schweizer, Guldihaus: Walter Fäs
- ⁷⁰ AT Juni 1965
- ⁷¹ AT 21.01.1958
- ⁷² AT 2.2.1971
- ⁷³ AT 26.02.1962, Fotos: Ernst Schweizer
- ⁷⁴ OGO Seite 178
- ⁷⁵ Plan Ernst Schweizer
- ⁷⁶ Stammbaum von Ernst Schweizer erhalten
- ⁷⁷ Foto S. Häfliger
- ⁷⁸ Foto von Walter Fäs
- ⁷⁹ Foto S. Häfliger
- ⁸⁰ Foto S. Häfliger
- ⁸¹ Foto Privatbesitz Ernst Schweizer
- ⁸² Fotos Häfliger, Schweizer, Heilmann